



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sommerzeit, Urlaubszeit, Ferienzeit. Wir sind mitten drin. Alle Länder, alle Bundesländer haben gerade Ferien, machen Urlaub. Wir auch hier auf dem BUJU, auf dem Bundesjugendtreffen, das mitten in der Sommerzeit in Otterndorf an der schönen Nordsee stattfindet, wunderbar draußen bei 30 Grad. Wir schwitzen gerade bei einer Bibelarbeit, wie man hier im Hintergrund sieht. Bundesjugendtreffen unter dem Thema „Mutiges Herz“.

Das ist schon etwas Tolles, dieses Thema, denn genau das brauchen wir in dieser Zeit: ein mutiges Herz. In unseren Gemeinden, in unserem Leben, bei all den Problemen, die auf uns einstürmen, Ihr wisst das alle selber. Ein mutiges Herz - Wie bekommt man das, ein mutiges Herz? Ich finde, die Jugendlichen machen es uns gerade vor. Sie lesen gerade in der Bibel. Gestern sagte mir jemand, dass sie um 8:00 Uhr aufstehen, um miteinander Bibel zu lesen. Um 11:30 Uhr ist dann gemeinsames Bibellesen hier. Sie tauschen sich über den Bibeltext aus und beantworten sich gegenseitig Fragen und bekommen Impulse hier. Ich glaube, das ist es: Wir müssen uns auf das Wort Gottes verlassen. Wir müssen Vertrauen in die Nähe Gottes fassen. Wir müssen vertrauen, dass Gott unser Leben persönlich, aber auch diese Welt mit all den Umständen und Unsicherheiten, in denen wir uns befinden, in seiner Hand hält. Auch unsere Gemeinden. Auch unsere Bundesgemeinschaft. Bei allen Herausforderungen und Problemen, die wir kennen und die wir haben. Ein mutiges Herz - Das ist das, was ich mir wünsche. Für mein Leben. Das wünsche ich mir für unsere Gemeinden. Das wünsche ich mir für unser Land, in dem wir leben. Für die Welt, in der wir leben. Dass Menschen da sind, die ein mutiges Herz haben, von Gott beseelt und begeistert, auf die Spur gebracht.

Hier in Otterndorf sind 70, 80 Jugendliche aus der Ukraine, Jugendliche, die in unseren Gemeinden oder im Umfeld unserer Gemeinden angekommen sind, leben und davon erfahren haben, dass hier das BUJU stattfindet und hierher gekommen sind. Mit

Übersetzung, mit allen Schwierigkeiten, die das mit sich bringt, aber eben auch mit der Erfahrung: Hier gibt es einen Ort, wo wir Wort Gottes hören, wo wir Gemeinschaft erleben, wo wir etwas Gutes erfahren in der Schwierigkeit, in der wir uns gerade befinden.

Eine tolle Erfahrung, so miteinander unterwegs zu sein. Ich wünsche uns, dass das vom BUJU in unsere Gemeinden hinein das ausstrahlt, dass wir mutig miteinander unterwegs sein können. Und in diesem Sinne grüße ich Euch ganz herzlich aus Otterndorf und wünsche Euch eine gesegnete und auch erholsame Sommerzeit.

Christoph Stiba  
Generalsekretär



Mit Klick auf das Bild öffnen Sie das Video auf YouTube: <https://youtu.be/Xz2WAI2g57E>

Hier geht es zu unserer [Datenschutzerklärung](#).

## Inhalt

- [Verabschiedung von Prof. Dr. Uwe Swarat](#)
- [Aussendungsfeier an der Theologischen Hochschule Elstal](#)
- [BWA-Jahrestagung](#)
- [Das Chormusical Martin Luther King](#)
- [Hilfe für die Ukraine - Ein Erlebnisbericht](#)
- [„Führen und Leiten“ in den Regionen](#)
- [Podcast der Theologischen Hochschule Elstal: glauben denken handeln](#)
- [Willow Creek Leitungskongress LK22](#)
- [Konfessionskunde online](#)
- [Theologischer Grundkurs der VEF](#)
- [Aktuelles aus den Landesverbänden](#)
- [Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen](#)
- [Ökumenischer Tag der Schöpfung](#)
- [EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld](#)
- [„truestory“: evangelistisches Jugendevent von proChrist](#)

## Verabschiedung von Prof. Dr. Uwe Swarat

### „Lust an der Erkenntnis“



Nach 34 Jahren als Dozent und Professor für Systematische Theologie wurde Prof. Dr. Uwe Swarat aus seinem Dienst an der Theologischen Hochschule Elstal in den Ruhestand verabschiedet. Die Hochschulgemeinschaft, Kolleginnen und Kollegen aus dem BEFG und Familienangehörige kamen zusammen, um dankbar auf die gemeinsame Zeit zurückzublicken und ihn und seinen Dienst zu würdigen. BEFG-Präsident Michael Noss würdigte Swarats Leidenschaft für die Ökumene und sein Engagement, das Wesentliche und Verbindende zu sehen und so dafür zu sorgen, dass „Generationen von Menschen Erkenntnis gewinnen“. Dass ein solches Engagement „Last und Lust“ bedeute, sei normal, aber die Lust am Dienst sei das Entscheidende und bei Uwe Swarat immer spürbar gewesen. Lesen Sie mehr darüber im Anhang des Newsletters.

---

## Aussendungsfeier an der Theologischen Hochschule Elstal

### Wenn du gehst, kann Gott dich führen!



Am 23. Juli wurden bei der diesjährigen Aussendungsfeier der Theologischen Hochschule Elstal 15 Studierende verabschiedet und für ihren weiteren Weg gesegnet. Bei der Vergabe der Zeugnisse würdigte Rektor Prof. Dr. Michael Kißkalt die Studierenden und ihre großartige Leistung, trotz der Herausforderung einer Pandemie dieses Studium abzuschließen. Er dankte ihnen für ihr Engagement in der Hochschule in den vergangenen Jahren. Im anschließenden Gottesdienst machte **Dr. Deborah Storek**, Dozentin für Altes Testament, in ihrer Predigt den Absolvierenden Mut, auf dem weiteren Weg und in den Gemeinden Dinge einfach auszuprobieren: „Denn Gott kann nur führen, wenn du gehst.“ Mehr darüber erfahren Sie im Anhang dieses Newsletters.

---

## Gerechtigkeit als sichtbares Zeichen von Gottes Reich

### Jahrestagung: Baptistischer Weltbund setzt sich gegen Rassismus ein



Foto: BWA

Über 600 Baptistinnen und Baptisten aus mehr als 65 Ländern nahmen vom 10. bis 15. Juli an der Jahrestagung des Baptistischen Weltbundes (BWA) im US-Bundesstaat Alabama teil, 150 von ihnen online. Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause befassten sich die Teilnehmenden, darunter drei Delegierte aus Deutschland, bei der ersten hybriden BWA-Konferenz schwerpunktmäßig mit der Frage, wie Christen sich für die Gleichbehandlung von Menschen - unabhängig von deren Hautfarbe und Kultur - einsetzen können. Mehr dazu lesen Sie im Anhang des Newsletters.

---

## Das Chormusical Martin Luther King

### Ein Traum verändert die Welt



Foto: Stiftung Creative Kirche

Nach mehr als zwei Jahren Unterbrechung geht das Chormusical „Martin Luther King - Ein Traum verändert die Welt“ ab Oktober wieder auf Tournee. Der BEFG ist bundesweiter Kooperationspartner des Musicals der Stiftung Creative Kirche über den berühmten Bürgerrechtler und Baptistenpastor. Für die Aufführungen in Göppingen, Lemgo, Rostock, Neu-Ulm und Göttingen werden noch Sängerinnen und Sänger gesucht. Wer nicht bei dem Chorprojekt mitmachen möchte, kann das Konzert als Zuschauerin oder Zuschauer live miterleben. Derzeit können Tickets für die Aufführungen 2022 gekauft werden und Ende dieser Woche startet der Ticketvorverkauf für alle Konzerte.

[www.king-musical.de/mitsingen](http://www.king-musical.de/mitsingen)

## Hilfe für die Ukraine Ein Erlebnisbericht



Foto: Immanuel Albertinen Diakonie

Die baptistische Immanuel Albertinen Diakonie führt in Kooperation mit dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden die Hilfsaktion „Immanuel Albertinen hilft“ für die Ukraine durch. In Abstimmung mit den Baptistenbünden in der Ukraine und in Polen fährt seit Ende März alle 14 Tage ein Hilfstransport nach Chelm in Polen. Konzerngeschäftsführer der Immanuel Albertinen Diakonie Matthias Blum sowie die Mitarbeitenden Eva Maria Czysch, Holger Meyer und Thomas Maier berichten, was sie vor Ort erlebt haben. Mehr dazu lesen Sie im Anhang des Newsletters.

---

## Jetzt für „Führen und Leiten“ anmelden! Neue Kurse in Hessen-Siegerland und NOSA ab September



Foto: iStock.com/Bulat Silvia

Mit ihrem Trainingsprogramm „Führen und Leiten“ unterstützt die Akademie Elstal Leitungsmitglieder, Gemeinde persönlichkeitsstark zu gestalten. In drei Modulen geht es darum, die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln, um sich selbst, das Team und die Gemeinde besser zu führen. Im September starten zwei Kurse in unterschiedlichen Regionen Deutschlands. Der Kurs im Landesverband Hessen-Siegerland beginnt am 9. und 10. September in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Ober-Ramstadt. Zwei Wochen später, am 23. und 24. September, geht es in der EFG Gütersloh für den Landesverband Niedersachsen - Ostwestfalen - Sachsen-Anhalt (NOSA) los.

[www.baptisten.de/ful](http://www.baptisten.de/ful)

---

## Podcast der Theologischen Hochschule Elstal Schmerz lass nach! Wie können wir Hoffnung im Leiden finden?



Die zweite Folge des Podcasts „glauben denken handeln“ steht unter der Überschrift „Schmerz lass nach! - Wie können wir Hoffnung im Leiden finden?“ Darin zu hören: Prof. Dr. Dirk Sager sowie Trauer- und Sterbebegleiterin Gesine Möller im Gespräch mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dana Jansen. Gemeinsam tauschen sie sich über ihren persönlichen Umgang mit schmerzhaften Erlebnissen im Alltag und in der Seelsorge aus. Wie lassen sich diese Erfahrungen theologisch deuten? Was sagen die biblischen Texte zum Schmerz und wie können sie helfen, ihm zu begegnen?

Den Podcast finden Sie auf Spotify und Anchor.

## Willow Creek Leitungskongress LK22

25. bis 27. August in Leipzig



Der Willow Creek Leitungskongress 2022 (LK22) dreht sich um das Thema „Connected - Verbunden“. 15 Sprecherinnen und Sprecher aus sechs Ländern teilen ihre Leitungserfahrung aus sehr unterschiedlichen Lebenswelten: aus Kirche, Wirtschaft, Bildung, Psychologie und Mode. Die Leitungskongresse sind für BEFG-Generalsekretär und Willow-Vorstandsmitglied Christoph Siba eine wichtige Möglichkeit, sich „mit Menschen zu vernetzen, gemeinsam neue Impulse für die Mitarbeit und Leitung von Kirche und Gemeinde zu suchen und zu teilen. Wenn es diese Möglichkeit nicht schon gäbe, man müsste sie glatt erfinden.“ Der BEFG wird dort mit einem gemeinsamen Stand von Akademie Elstal und Theologischer Hochschule Elstal vertreten sein. Wer an dem Kongress teilnimmt, ist herzlich eingeladen, Stand E16-2 zu besuchen.

[www.willowcreek.de/lk22](http://www.willowcreek.de/lk22)

---

## Konfessionskunde online

Ökumenisches Wissensportal



Foto: Vaishakh pillai / Unsplash

„Eine Plattform mit verlässlichen Informationen zu den in Deutschland vertretenen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, den ökumenischen und konfessionellen Strukturen sowie prägenden ökumenischen Themen anbieten“, das ist das Anliegen des ökumenischen Wissensportals Konfessionskunde. Das Online-Projekt wurde von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), dem Konfessionskundlichen Institut in Bensheim und dem Johann-Adam-Möhler-Institut in Paderborn initiiert und kann kostenfrei genutzt werden. Von Adventisten über BEFG bis Vineyard, von „Abendmahl“ über „Ordination“ bis „Spiritualität“ - die Artikel bilden ein breites Spektrum ab und werden fortlaufend ergänzt und aktualisiert.

[www.konfessionskunde.de](http://www.konfessionskunde.de)

## Theologischer Grundkurs der VEF

Vertrautes befragen - Neues zulassen - Klarheit gewinnen



Im November startet ein neuer Theologischer Grundkurs der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) in der Region Süd. Er bietet Ehrenamtlichen und allen weiteren Interessierten eine Möglichkeit zur eigenen Weiterbildung in theologischem Grundwissen. Innerhalb von eineinhalb Jahren erhalten die Teilnehmenden in den vier Fachgebieten Altes Testament, Neues Testament, Praktische Theologie und Theologische Fragen acht Lehrbriefe, die zu Hause schriftlich bearbeitet werden. In acht Wochenendseminaren und einer Seminarwoche werden diese dann mit den Lehrenden ausgewertet und vertieft. Schon viele Mitglieder aus BEFG-Gemeinden haben den Grundkurs im überkonfessionellen Kontext mit viel Gewinn erlebt.

[www.thgk.de](http://www.thgk.de)

---

## Aktuelles aus den Landesverbänden

50 geflohene Waisenkinder können zusammenbleiben



Die Hoffnungsgemeinde Barsinghausen engagiert sich für die gemeinsame Unterbringung geflohener Waisenkinder aus der Ukraine. Aufgrund des Krieges sind 50 Kinder und zehn Begleitpersonen eines baptistischen Waisenhauses in Odessa über Polen nach Barsinghausen geflohen. „Sie leben wie eine Familie zusammen“, so Pastor Roland Bunde, der mit der Gemeinde das Waisenhaus seit seiner Gründung im Jahr 2000 unterstützt. Die Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen fünf und 22 Jahren sollten nicht auseinandergerissen werden, und es sei eine Fügung Gottes, dass sie nun in drei, bald vier Einfamilienhäuser ziehen konnten. Die Mietkosten übernimmt die Stadt Barsinghausen. Bisher haben die Kinder Online-Unterricht, aber nach den Sommerferien werden sie eine Schule in Barsinghausen besuchen. Den idea-Artikel können Sie im Anhang nachlesen.

## Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 31. August bis 8. September 2022 in Karlsruhe



Foto: Ökumenischer Rat der Kirchen

Zur 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) kommen bis zu 5.000 internationale Gäste aus 350 Mitgliedskirchen in Karlsruhe zusammen. Ein Ereignis, das nur alle acht Jahre und zum ersten Mal in Deutschland stattfindet. Wer diese Gelegenheit nutzen möchte, kann [als Tagesgast dabei sein und ein Ticket reservieren](#). Unter dem Thema „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ wird vom 31. August bis 8. September 2022 ein vielfältiges Begegnungs- und Exkursionsprogramm angeboten.

[Mehr über den ÖRK erfahren](#)

---

## Ökumenischer Tag der Schöpfung

### Die Liebe Gottes versöhnt und eint die leidende Schöpfung



Foto: ACK in Deutschland

Anlässlich der [Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen \(ÖRK\)](#) vom 31. August bis zum 8. September 2022 feiert die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) den zentralen Ökumenischen Tag der Schöpfung am internationalen Schöpfungstag, dem 1. September, mit Christinnen und Christen aus Karlsruhe und der ganzen Welt. Das Motto lautet „Die Liebe Gottes versöhnt und eint die leidende Schöpfung“. Es drückt einerseits die Zusage Gottes aus, dass sein Handeln in der Welt und an der Schöpfung mächtig ist, und andererseits die Aufgabe an die Menschheit, die Schöpfung Gottes zu bewahren, zu versöhnen und zu eint. Für alle, die den Gottesdienst in ihrer Gemeinde vor Ort feiern möchten, gibt es ein Gottesdienstheft.

[Mehr über den Ökumenischen Tag der Schöpfung erfahren](#)

---

## EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld

### Indien: Perspektiven für Deepu und Saraha



In den Fischerdörfern rund um Uppada und Kakinada im indischen Bundesstaat Adhra Pradesh leben die Menschen von dem Wenigen, was sie dem Meer abringen können. Vor allem Kinder leiden unter den schwierigen Lebensumständen. Das Kinderheim Anandanilayam bedeutet für derzeit mehr als 70 Mädchen und Jungen mehr als Schlafplatz, Essen und Ausbildung: Es ist ein echter Schutzort. Denn ohne die Sicherheit eines festen Zuhauses drohen Zwangsarbeit, Missbrauch oder die Abhängigkeit von Drogen und Alkohol. So ist das Kinderheim auch für Deepu und Saraha ein neues Zuhause geworden. Mehr dazu erfahren Sie im Anhang dieses Newsletters.



## „truestory“: evangelistisches Jugendevent von proChrist Gemeinden können Veranstalter werden - Frühbucherrabatt bis 31. Oktober



ProChrist lädt dazu ein, im Frühjahr 2023 mit „truestory“ 13- bis 17-Jährige für den christlichen Glauben zu begeistern. Das Event, das bisher JESUSHOUSE hieß, ist für alle Gemeinden und Jugendgruppen geeignet, die evangelistisch nach außen wirken wollen. Sie können entweder vom 20. bis 25. März 2023 in der Variante „Stream“ das zentrale Event übertragen - oder ab dem 13. Februar eine Evangelistin oder einen Evangelisten einladen. In jeder Variante gibt es einen Mitarbeiterauftakt und fünf Gästeabende. Das truestory-Leitungsteam sagt: „Unsere Sehnsucht ist, dass bei ‚truestory‘ die Lebensgeschichten von Jugendlichen mit der Geschichte von Jesus in Berührung kommen und dauerhaft verändert werden.“

[www.truestory.eu](http://www.truestory.eu)

### Impressum

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland  
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Redaktion: Jasmin Jäger, Dr. Michael Gruber

Video: Mirko Thiele

Bundesgeschäftsstelle  
Johann-Gerhard-Oncken-Str.7  
14641 Wustermark  
Tel.: 033234 74-105  
Fax: 033234 74-199  
[info@befg.de](mailto:info@befg.de)  
[www.befg.de](http://www.befg.de)

[Datenschutzerklärung](#)

[Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf, wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten.](#)

## Anhang

### „Lust an der Erkenntnis“ - Verabschiedung von Prof. Dr. Uwe Swarat

Mehrere hundert Studierende durften von ihm, seinem Wissen und seiner Liebe zur Theologie lernen: Nach 34 Jahren als Dozent und Professor für Systematische Theologie wurde Prof. Dr. Uwe Swarat aus seinem Dienst an der Theologischen Hochschule Elstal in den Ruhestand verabschiedet. Die Hochschulgemeinschaft, Kolleginnen und Kollegen aus dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) und Familienangehörige kamen zusammen, um dankbar auf die gemeinsame Zeit zurückzublicken und ihn und seinen Dienst zu würdigen. In einer internen Feier der Hochschule am 7. Juli und der offiziellen Verabschiedung im Rahmen der Campusandacht am 13. Juli wurde Uwe Swarat mit vielfältigen Beiträgen, lieben Grußworten und Segenswünschen aus seinem Dienst entlassen.

In der hochschulinternen Verabschiedung drückten Dozierende und Studierende ihre Wertschätzung für ihren Professor und Kollegen kreativ aus, in Form von Liedern, Sketchen, Geschenken und Reden. In seiner [Laudatio](#) schaute Prof. Dr. Michael Kißkalt, Rektor der Theologischen Hochschule Elstal, dankbar auf das vielfältige engagierte Wirken von Uwe Swarat zurück und würdigte seine besondere diskursive Art, theologische Reflexionen anzuregen, sowohl in den Lehrveranstaltungen als auch in den theologischen Diskussionen im Kollegium. In der Ökumene habe er pointiert baptistische Positionen vertreten und gleichzeitig Brücken zu anderen Christen geschlagen. Seine sprachlich genaue Art war in den Jahren der staatlichen Akkreditierung der Hochschule, als viele Texte für die Behörden geschrieben werden mussten, ungemein hilfreich. So resümiert der Rektor: „Uwe Swarat hat sich auf vielfache Weise um die Hochschule und um den BEFG verdient gemacht.“

Uwe Swarat promovierte 1988 an der Universität Erlangen, im selben Jahr startete er seinen Dienst als Dozent für Systematische Theologie und Dogmengeschichte am Theologischen Seminar in Hamburg. Er erlebte während seiner Dienstzeit am Seminar viele Veränderungsphasen mit und hat diese mitgeprägt: den Umzug des Seminars von Hamburg nach Elstal, die Entwicklung vom Theologischen Seminar hin zu einer staatlich anerkannten Hochschule und vielfache Neuerungen des Studienprogramms. Mit den Akkreditierungsprozessen wurde Uwe Swarat 2008 zum Professor ernannt. Durch seine Tätigkeit als Studienleiter in den Jahren 2003 bis 2018 hat er das Lehren und Lernen am Theologischen Seminar bzw. an der Theologischen Hochschule Elstal maßgeblich mitgestaltet und geprägt.

In der Campusandacht am 13. Juli hielt Prof. Dr. Uwe Swarat seine Abschiedspredigt über Phil 1,9-10: „Für das christliche Leben braucht es nicht nur Liebe, sondern auch Erkenntnis und die Fähigkeit, gut und böse zu unterscheiden.“ Erkenntnis zu vertiefen, das war ihm in seinem Dienst ein wesentliches Anliegen. So wurde er von Präsident Michael Noss im Namen des BEFG verabschiedet und für seine nächste Lebensphase gesegnet. Noss würdigte Swarats Leidenschaft für die Ökumene und sein Engagement, das Wesentliche und Verbindende zu sehen und so dafür zu sorgen, dass „Generationen von Menschen Erkenntnis gewinnen“. Dass ein solches Engagement „Last und der Lust“ bedeutet, sei

normal, aber die Lust am Dienst sei das Entscheidende und bei Uwe Swarat immer spürbar gewesen: Lust beflügelt, über so einen langen Zeitraum durchzuhalten und mit Leidenschaft dabei zu bleiben. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst waren die Mitarbeitenden des Bundes zu einem feierlichen Sektempfang eingeladen, um Uwe Swarat auch persönlich zu verabschieden.

Uwe Swarat bedankte sich bei allen für die gemeinsame Zeit und betonte, dass das theologische Denken, Lernen und Veröffentlichen auch im Ruhestand für ihn weitergehen wird. So kann man Uwe Swarat viele weitere gesunde Jahre wünschen, damit er auch in Zukunft gute theologische Impulse geben kann.

---

## Wenn du gehst, kann Gott dich führen! - Ermutigende Aussendungsfeier an der Theologischen Hochschule Elstal

Am Samstag, dem 23. Juli, wurden bei der diesjährigen Aussendungsfeier 15 Studierende verabschiedet und für ihren weiteren Weg gesegnet. Darunter Studierende des Masters Evangelische Theologie, des Masters Diakonie und Sozialtheologie, Kontaktstudierende, Studierende aus dem Zusatzstudium sowie Studierende des Bachelors Evangelische Theologie.

Die gesamte Veranstaltung konnte unter freiem Himmel mit 130 Gästen stattfinden, aber auch der Livestream wurde gut besucht. Zur Vergabe der Zeugnisse würdigte Rektor Prof. Dr. Michael Kißkalt die Studierenden und ihre großartige Leistung, trotz der Herausforderung einer Pandemie, dieses Studium abzuschließen und dankte ihnen für ihr Engagement in der Hochschule in den vergangenen Jahren. Der abgehende Jahrgang verabschiedete sich mit einer Rede der Absolventin Gesine Möller, die wunderbar bildhaft den Weg zum und durch das Theologiestudium mit den verschiedenen Stadien einer Schmetterlingslarve bis zum Werden eines Schmetterlings verglich.

In einem feierlichen Gottesdienst mit Mitarbeitenden aus der Hochschule und aus dem BEFG sowie mit den Angehörigen und Freunden wurden die Absolventen für ihren weiteren Weg gesegnet - unter ihnen auch einige musikalisch begabte, die den Lobpreis mitgestalteten. Ihrer Predigt legte Dr. Deborah Storek, Dozentin für Altes Testament, die biblischen Worte zur Einsetzung Josuas als neue Führungsfigur in Israel (Josua 1,1-9) zugrunde. Sie machte Mut, auf dem weiteren Weg und in den Gemeinden Dinge einfach auszuprobieren: „denn Gott kann nur führen, wenn du gehst“. Weil Gott in seinen Verheißungen so unendlich treu ist, kann man auch den Weg in das Ungewisse wagen. So motivierte sie alle Abgehenden dazu, die Möglichkeiten zu ergreifen, die Gott ihnen eröffnet und dabei, ohne unbedingt die großen Helden zu spielen, Vertrauen auf Gott zu lernen.

Wie immer zu diesem Anlass wurden auch die Jubilare der Theologischen Hochschule, die vor 25, 40 oder 50 Jahren von den Theologischen Seminaren in Buckow oder in Hamburg abgegangen sind, namentlich verlesen und begrüßt. Michael Noss und Christoph Stiba, Präsident und Generalsekretär des BEFG, drückten in ihrem Grußwort in vielfacher Weise ihren Dank aus, für den Dienst der Jubilare, das Engagement der Mitarbeitenden an der Hochschule sowie für die Studierenden und insbesondere die Abgänger und Abgängerinnen

der Hochschule, die den Dienst in den Gemeinden, in Mission und Diakonie auf ihrem Herzen haben.

Nach dem Gottesdienst lud die Theologische Hochschule Elstal zu einem Grillbuffet in der Mensa ein. Bei gutem Essen und fröhlicher Gemeinschaft konnte das Fest entspannt ausklingen.

Wir wünschen den Absolventinnen und Absolventen Gottes Segen für ihren weiteren Weg und einen segensreichen Start in ihren Diensten in den Gemeinden!

---

## Gerechtigkeit als sichtbares Zeichen von Gottes Reich

Jahrestagung: Baptistischer Weltbund setzt sich gegen Rassismus ein

Über 600 Baptistinnen und Baptisten aus mehr als 65 Ländern nahmen vom 10. bis 15. Juli an der Jahrestagung des Baptistischen Weltbundes (BWA) im US-Bundesstaat Alabama teil, 150 von ihnen online. Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause befassten sich die Teilnehmenden, darunter drei Delegierte aus Deutschland, bei der ersten hybriden BWA-Konferenz schwerpunktmäßig mit der Frage, wie Christen sich für die Gleichbehandlung von Menschen - unabhängig von deren Hautfarbe und Kultur - einsetzen können.

Erklärtes Ziel der Konferenz war es, sich theologisch mit Gerechtigkeit auseinanderzusetzen und Werkzeuge zu entwickeln, wie die BWA, ihre Mitgliedsbünde und deren Gemeinden sich für Gleichbehandlung einsetzen können. Im Eröffnungsgottesdienst wurde der berühmte Baptistenpastor und Menschenrechtler Dr. Martin Luther King zitiert: „Unsere Generation wird eines Tages nicht nur die hasserfüllten Worte und Taten der schlechten Menschen zu bereuen haben, sondern auch das furchtbare Schweigen der guten.“ Dem habe die BWA schon immer etwas entgegengesetzt und werde es in dieser herausfordernden Zeit weiterhin tun, so die Botschaft.

Die BWA-Arbeitsgruppe für ethnische Gerechtigkeit, zuständig für die inhaltliche Planung der Konferenz, hatte das Grundsatzpapier „Ausgleichende ethnische Gerechtigkeit - ein Ruf zu aufblühender Gerechtigkeit“ verfasst, das von den Delegierten der Konferenz einstimmig angenommen wurde. Auch die auf Basis des Papiers entwickelte Resolution „Ausgleichende ethnische Gerechtigkeit“ verabschiedete die Konferenz. Darin wird festgehalten, dass weltweit zu beobachtende Entwicklungen „ein erneuertes Engagement für die zeitlosen Prinzipien ethnischer Gerechtigkeit und menschlicher Freiheit erfordern, basierend auf der grundlegenden theologischen Überzeugung, dass alle Menschen in Gottes Bild gemacht sind und es deshalb verdienen, mit Respekt behandelt zu werden und aufblühende Gerechtigkeit zu genießen“. Die Resolution schließt mit der Empfehlung, dass alle Baptisten das Grundsatzpapier studieren und sich vor Ort in ihren Kommunen dafür einsetzen sollen. Die Delegierten verabschiedeten eine weitere Resolution zum Schwerpunktthema der Konferenz. Diese beschreibt „eine biblische Grundlage für Reparationsleistungen für von Menschenhandel Betroffene“ und erkennt an, dass es an vielen Orten und in vielen Nationen auch heute noch „Auswirkungen von Menschenhandel“ (im Original „slavery“, also Sklaverei) gibt.

Zwei weitere Resolutionen, die von den Delegierten verabschiedet wurden, befassen sich mit der Situation in der Ukraine sowie in Myanmar. Die Ukraine-Resolution verurteilt die „nicht provozierte und ungerechtfertigte Invasion des souveränen Staates Ukraine durch Russland“ und ruft „die EU, die G7 und andere internationale Zusammenschlüsse zu einer Verdopplung ihrer Unterstützung für die Ukraine“ auf. Die Resolution lobt den Einsatz des ukrainischen Baptistenbundes und der Bünde anderer Länder sowie der Europäischen Baptistischen Föderation (EBF) und der BWA für Geflüchtete. Die Myanmar-Resolution verurteilt den Militärputsch vom Februar 2021. Seitdem sei die Gewalt in ihrem Land eskaliert und habe zu unermesslichem Leid geführt, wie die Präsidentin des Asiatischen Baptistischen Frauenbundes, Vernetta Myint Myint San, berichtete. Die Resolution fordert für Myanmar „eine echte Demokratie, in der die Rechte religiöser und ethnischer Minderheiten geachtet werden“.

Der Einsatz gegen Rassismus wurde während der Konferenz von ganz unterschiedlichen Seiten beleuchtet. So lud etwa das BWA-Hilfswerk Baptist World Aid zu einem Gespräch zum Thema „Entkolonialisierung von Hilfsprojekten: eine Frage der Gerechtigkeit“ ein. BWAid-Direktorin Marsha Scipio betonte, es gelte, versteckte Strukturen der Benachteiligung niederzureißen: „Es ist für unseren Sektor herausfordernd, sich zu transformieren, indem Befugnisse und Ressourcen an die Menschen vor Ort übergeben werden.“

Der Menschenrechtspreis der BWA wurde an Dr. Daniel L. Buttry übergeben. Thomas Klammt würdigte den Baptistenpastor, Leiter und Missionar in seiner Laudatio dafür, dass er weltweit als Anwalt für Versöhnung tätig war. Mit seinem Lebenswerk „Peace Warriors“ (Friedenskrieger) hat sich Buttry für Gewaltlosigkeit und Frieden eingesetzt und war weltweit als Mediator tätig. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit lag in Indien und Myanmar. Dort, im ehemaligen Burma, wirkte er unter anderem von 1989 bis 1992 als einziges nicht-burmesisches Mitglied im Friedenskomitee mit, das zwischen der Militärregierung und Aufständischen vermittelte. Später leitete er dort ein internationales Team, das den Prozess der Versöhnung unterstützte.

Neben Klammt, der als Referent für Integration und Fortbildung für den BEFG arbeitet und der BWA-Exekutive angehört, waren auch der Student Jonathan Kedaj und Prof. Dr. Andrea Klimt von der Theologischen Hochschule Elstal bei der Jahrestagung dabei. Klimt arbeitet in den BWA-Kommissionen „Theologische Ausbildung“ und „Baptistische Spiritualität und Anbetung“ mit. „Auch in den Kommissionen wurde überwiegend zum Thema Rassismus gearbeitet“, so Klimt. Eine Arbeitsgruppe habe sich etwa damit befasst, wie in multiethnischen, multikulturellen und missionsorientierten Kontexten - sensibel für Rassismus - über Gerechtigkeit gepredigt werden kann. Auch ging es um die Frage, wie man mit künstlerischen Elementen wie Musik oder Bildern mit Menschen arbeiten kann, die durch Rassismus traumatisiert wurden. „In den einzelnen Arbeitsgruppen bin ich hautnah mit der leidvollen Erfahrung meiner afroamerikanischen Geschwister und der Geschwister aus den Kolonialländern in Berührung gekommen und auch mit ihrer Freude über die verabschiedeten Resolutionen“, so Klimt. „Die Hoffnung auf Veränderung war spürbar, und wir selbst sind ein Teil dieser Veränderung, wenn wir uns für Gerechtigkeit, Versöhnung und Reparationen einsetzen.“

Im „National Memorial for Peace and Justice“ in Montgomery (Alabama), der nationalen Gedenkstätte der Vereinigten Staaten für die Opfer der rassistischen Lynchjustiz in dem Land, fand am Ende ein Gottesdienst statt. Bryan Stevenson, der die Errichtung der Gedenkstätte maßgeblich vorangetrieben hatte, sagte in seiner Predigt: „Ich bin überzeugt, dass das Gegenteil von Armut Gerechtigkeit ist.“ Stevensons Worte hätten ihn besonders beeindruckt, so der Elstaler Student Jonathan Kedaj, der als Mitglied der BWA-Initiative für Religionsfreiheit 21Wilberforce an der Jahrestagung teilnahm: „Bryan Stevenson setzt sich als Anwalt und Bürgerrechtler für die Rechte Verurteilter ein. Seine Predigt legte den Finger auf Rassismus, Ungleichheit und Machtmissbrauch.“ BWA-Präsident Dr. Tomás Mackey, Generalsekretär Dr. Elijah Brown und andere BWA-Offizielle formulierten eine Selbstverpflichtung der BWA im Einsatz gegen Rassismus. Mackey sagte: „Als Gottes Volk kommen wir aus allen Himmelsrichtungen zusammen, als Repräsentanten der baptistischen Familie, und geloben feierlich in der Gegenwart des dreieinen Gottes, Gerechtigkeit im Allgemeinen, speziell jedoch ethnische Gerechtigkeit hochzuhalten als ein sichtbares Zeichen von Gottes Reich.“

Den Artikel mit Originalmeldungen von Merritt Johnston (BWA) können Sie [hier nachlesen](#).

Dr. Michael Gruber

---

## Hilfe für die Ukraine

Ein Erlebnisbericht

Die baptistische Immanuel Albertinen Diakonie hat in Kooperation mit dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) die Hilfsaktion „Immanuel Albertinen hilft“ für die Ukraine gestartet. In Abstimmung mit den Baptistenbünden in der Ukraine und in Polen fährt seit Ende März alle 14 Tage ein Hilfstransport nach Chelm in Polen. Konzerngeschäftsführer der Immanuel Albertinen Diakonie Matthias Blum sowie die Mitarbeitenden Eva Maria Czysch, Holger Meyer und Thomas Maier berichten, was sie vor Ort erlebt haben.

Ein Stück dem Krieg näher

Von unserem Logistikzentrum in Werder an der Havel bei Berlin aus führt eine Autobahn direkt bis in die Ukraine. Gefühlt, ohne auch nur einmal abzubiegen. Berlin, Frankfurt/Oder und dann nur noch geradeaus an Warschau und Lublin vorbei. Über 800 Kilometer, das sind knapp 8 Stunden Fahrt mit dem Auto. Wir sind unterwegs, um uns direkt einen Eindruck vor Ort zu machen. Unser Ziel: die kleine polnische Gemeinde Chelm, nur 25 km von der polnisch-ukrainischen Grenze entfernt. Wir, das sind Matthias Blum, Eva Maria Czysch, Holger Meyer und Thomas Maier, alle von der Immanuel Albertinen Diakonie. Matthias Blum, der gleichermaßen auch unser Fahrer ist, bringt uns mit Sicherheit und Ausdauer ans Ziel und wohlbehalten wieder zurück.

Als wir in Chelm ankommen, steuern wir direkt die dortige Baptistengemeinde an. Wir sind verabredet mit Jonasz. Er ist 30 Jahre alt und der Sohn des Pastors. Eigentlich ist er Senior Wirtschaftsprüfer bei einer der großen internationalen Organisationen und lebt in einer anderen Stadt. Aber als der Krieg in der Ukraine ausbrach und dann über Nacht plötzlich der Flüchtlingsstrom nach Polen begann, war die Baptistengemeinde gefragt und Jonasz.

Vor etwas mehr als 50 Jahren hatte diese Gemeinde eine moderne Backsteinkirche gebaut. Eigentlich viel zu groß, wie Jonasz uns erzählt. Die rund 90 Gemeindeglieder mit im Schnitt 70 sonntäglichen Gottesdienstbesuchern konnten die räumliche Größe bisher bei weitem nicht füllen. Aber nun stellte sich die Größe des Gebäudes als wesentlicher Hilfs-Baustein dar.

Die großen Herausforderungen werden gemeinsam gemeistert

Von Tag zu Tag kommen immer mehr Geflüchtete und die ankommenden Hilfesuchenden müssen versorgt werden mit Essen, zum Teil mit Kleidungsstücken und vor allem aber mit humanen Schlafmöglichkeiten. Ab den ersten Tagen wird die Kirche zur Anlaufstelle: Sie wird ausgeräumt für Schlafbetten und Verpflegungsplätze. Freiwillige Helferinnen und Helfer müssen gefunden und angeleitet werden. Es stellt die Gemeinde vor extreme Herausforderungen. Innerhalb von drei Monaten werden in der Baptistengemeinde in Chelm über 4.800 Menschen versorgt. Insgesamt fanden bis zu 280 Schlafbetten in der Kirche Platz. Der finanzielle und logistische Aufwand kommt schnell an seine Grenzen. Es zeigt sich, dass das Netzwerk der Baptistengemeinde trägt und auch die Menschen in der Nachbarschaft unterstützen tatkräftig.

Nicht nur aus dem polnischen Gemeindebund kommt Hilfe, sondern auch die internationale Gemeinschaft trägt. Dazu gehört auch der deutsche Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Zusammenarbeit mit der Immanuel Albertinen Diakonie. Im Rahmen der gemeinsamen Spendenaktion „Immanuel Albertinen hilft“ liefern wir über unsere Logistik- und Einkaufsgesellschaft Hospital LogiServe umgehend Lebensmittel und medizinisches Material. Seit Ende März fährt alle 14 Tage ein LKW nach Chelm.

Wir sind sehr bewegt und bewundern zugleich die Entschlossenheit von Jonasz und den vielen ehrenamtlichen Helfern. Doch das ist noch nicht alles.

Die Baptistengemeinde in Chelm hat am Rande des Ortes eine große Lagerhalle angemietet und kauft inzwischen mit Spendenmitteln Lebensmittel von den Großhändlern, um sie dann mit großen 38-Tonner-LKWs zusammen mit den von uns gelieferten medizinischen Artikeln in die Ukraine zielgerichtet zu den Menschen zu bringen. Jonasz hat sich auch bereits persönlich ein Bild von der Lage in der Ukraine gemacht. Er berichtete von Irpin, Butscha und Kiew. Bis hinter die Frontline des Krieges ist er gefahren, um sicher zu gehen, dass die Lieferungen dort ankommen, wo sie benötigt werden und dort auch verteilt werden können. Zweimal wöchentlich macht sich inzwischen ein LKW Richtung Kiew auf. 1.200 Paletten mit Hilfsgütern wurden innerhalb der letzten 5 Monate geliefert.

Kostete der Einkauf von Lebensmittel für eine vollgepackte Palette zu Beginn noch rund 800 Euro, so hat sich auf Grund von Inflation und des Krieges der Preis auf mittlerweile um 50 Prozent auf 1.200 Euro erhöht. Auch das fordert Jonasz tagtäglich heraus und erfordert Kreativität und Spontaneität, um weitere finanzielle Mittel einzutreiben.

Beeindruckende Menschen packen selbstverständlich mit an

Wir fahren gemeinsam zum Lager am Rande der Stadt. Eine riesige Lagerhalle aus Betonelementen tut sich vor uns aus. Wir steigen aus dem Auto, gehen die Rampe hoch und durch das weit geöffnete Ladetor. Gleich am Eingang ein großes Schild: „We love Ukraine, we support Ukraine“. Auf der linken Seite ein Plakat in Handschrift mit Gebetszeilen. Wir

gehen hinein. Im dunklen Licht erblicken wir sechs junge Menschen, die um einen Tisch stehen. Sie machen wohl gleich Feierabend. Angestrengt und müde schauen sie uns mit einem Lächeln und zugleich mit einem fragenden Gesichtsausdruck an: „Was die wohl von uns wollen?“ Wir stellen uns vor. Gut, dass Eva Maria Czysch mit dabei ist, die mit ihrem Sprachschatz beim Übersetzen aushilft. Im weiteren Gesprächsverlauf ist es dann auch oft Englisch, das eine gemeinsame Verständigung ermöglicht.

Kazik, Martin, Ola, Maxim, Katia und Maddie stellen sich vor. Schon aus ihren Worten, ohne dass wir alles verstehen, ist ihr großes Engagement und ihre Leidenschaft zu entnehmen. Sie alle arbeiten ehrenamtlich bei der Verteilung der Hilfslieferungen mit. Sie sind ein Teil eines großen Teams. Maddie, die 22-jährige junge Frau aus den USA, hat ihr Studium unterbrochen und ist auf eigene Kosten nach Polen gekommen, um zu helfen. In den nächsten Tagen wird sie in die Ukraine weiterfahren, um dann vor Ort die Auslieferung zu koordinieren. Sie zeigt uns im Schnelldurchlauf Fotos auf dem Smartphone von ausbrannten Panzern in den Wäldern der Ukraine, auf die Friedenstauben in den ukrainischen Nationalfarben gemalt worden sind. Ein Zeichen der Hoffnung an jenem verlassenen Ort.

Wir sind tief bewegt und auch etwas beschämt von solch einem Mut und selbstloser Hingabe. Wir inspizieren die große Lagerhalle. Eine fast unüberschaubare Menge an abgepackten Palletten sind darin gestapelt, gefüllt mit Nudeln, Konserven, Mehl, Linsen, Milch, Keksen und vielem mehr. Ein Teil geht direkt an die Frontlinie. Wir entdecken nun auch einige medizinische Artikel, die wir durch unser Hilfsprojekt schon seit Wochen regelmäßig liefern.

Unsere Lieferungen werden dringend gebraucht, wie uns Jonasz versichert. Während die Lebensmittel vor Ort eingekauft werden können, sind medizinische Hilfsgüter nicht so leicht zu bekommen. Holger Meyer, der Geschäftsführer von Hospital LogiServe, ist auch deshalb mitgekommen, um im Detail abzusprechen, wie und ob wir hier nachsteuern müssen. Klar ist auf jeden Fall: Weitere Lieferungen werden dringend benötigt.

Wir sitzen abends nochmal in einem Restaurant am Marktplatz der Kleinstadt zusammen. Jonasz sitzt mit am Tisch. Sein Handy klingelt fast ununterbrochen. Es geht fast immer um die Ukrainehilfe. Er legt sein Handy zur Seite und hört uns mit müden Augen zu. Unser Interesse und auch unser tiefes Bewegtsein kann er aus unseren Gesichtern ablesen und selbst unsererseits unausgesprochene Fragen und Gedanken beantworten.

Obwohl wir noch einige wenige Kilometer von der Ukraine entfernt sind, ist es doch ein beklemmendes Gefühl, so nah an dem Land zu sein, in dem gerade ein grausamer Krieg herrscht. Es ist so viel anders und näher als die Informationen aus den Medien zu sehen und zu lesen. Klar ist, wir wollen und müssen weiter helfen. Und wir haben mit der Baptistengemeinde in Chelm und mit Jonasz vertrauenswürdige Partner. Unsere Hilfe und Unterstützung kommt an

Am nächsten Morgen fahren wir frühmorgens zum Warenlager. Zwei weitere Helfer, Kazimierz und Mariusz, öffnen die Türen zur Halle. Dort treffen wir unseren polnischen Fahrer Dariusz, der am Donnerstag zuvor unsere Hilfslieferung aus dem Lager in Werder abgeholt hat und dann über Nacht durchgefahren ist. Er freut sich, dass er uns bei der



Aktion „Immanuel Albertinen hilft“ unterstützen kann. Er fährt gerne regelmäßig die Strecke.

Mit Hubstaplern ist der LKW schnell entladen, wartet doch bereits ein 38-Tonner-LKW zur Beladung für eine Fahrt an die Front in die Ukraine. Das Team der Ehrenamtlichen packt kräftig an. Es geht schnell und geräuscharm vonstatten. Ein eingespieltes Team. Wir hoffen und beten, dass alles gut geht.

Nach einem kurzen Austausch und Instant-Kaffee mit Keksen fahren wir zurück nach Berlin. Wir tauschen uns aus. Wir sind froh und dankbar vor Ort gewesen zu sein und von den Hilfsaktionen der Baptistengemeinde berichten zu können. Zugleich beschäftigen uns diese Eindrücke und hinterlassen nachhaltige Spuren.

Sie wollen „Immanuel Albertinen hilft“ unterstützen?

Dann nutzen Sie das Ukraine-Spendenkonto der Immanuel Albertinen Diakonie gGmbH.

Empfängerin: Immanuel Albertinen Diakonie gGmbH

IBAN: DE75 1005 0000 1050 0031 40

Verwendungszweck: Spende Ukraine Immanuel Albertinen hilft, Ihr Name, Ihre Adresse

oder Sie spenden via PayPal: [spenden\(at\)immanuelalbertinen.de](mailto:spenden(at)immanuelalbertinen.de)

Text für "Mitteilung eingeben": Spende Ukraine Immanuel Albertinen hilft, Ihr Name, Ihre Adresse

Oder an die Ukraine-Hilfe des BEFG:

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

IBAN: DE14 5009 2100 0000 0333 08

Verwendungszweck: P 45 022 Krieg Ukraine

Matthias Blum, Eva Maria Czysch, Holger Meyer und Thomas Maier

---

## Ukraine: 50 geflohene Waisenkinder können zusammenbleiben

Eine Baptistengemeinde im niedersächsischen Barsinghausen (bei Hannover) engagiert sich für die gemeinsame Unterbringung geflohener Waisenkinder aus der Ukraine. Aufgrund des russischen Angriffskrieges musste ein baptistisches Waisenhaus in der ukrainischen Hafenstadt Odessa im Süden des Landes komplett evakuiert werden. 50 Kinder und zehn Begleitpersonen flüchteten über Polen nach Barsinghausen.

Wie der Pastor der dortigen Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde, Roland Bunde, der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA sagte, unterstützt seine Gemeinde das Kinderheim seit seiner Gründung im Jahr 2000. Deshalb sei es auch ein Anliegen der Gemeinde gewesen, dass die Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen fünf und 22 Jahren nicht auseinandergerissen werden. Bunde: „Sie leben wie eine Familie zusammen.“

Zunächst hätten sie auf dem Rittergut Großgoltern in der Nähe von Barsinghausen unterkommen können, anschließend mit Unterstützung der Stadtverwaltung in einem Hotel im Nachbarort Bantorf. Nun stehe am 9. Juli erneut ein Umzug an. In unmittelbarer Nähe zum Rittergut seien drei Einfamilienhäuser frei geworden, in denen die Gruppe unterkommen könne. Bunde: „Das ist eine Fügung Gottes.“ Es werde zwar etwas enger sein, aber die drei Familiengruppen könnten sich auf die Häuser aufteilen und im engen Kontakt bleiben.

Online-Unterricht aus Odessa

Bisher hätten die Kinder an einem Online-Unterricht direkt aus Odessa teilgenommen. Doch weil man davon ausgehe, dass sie länger in Deutschland bleiben, werden sie nach den Sommerferien Schulen in Barsinghausen besuchen. Sie lernen dafür schon Deutsch.

Der 22. Geburtstag des Kinderheimes am 1. Juni konnte erstmalig nicht in Odessa gefeiert werden. Allerdings habe einer der Gründer des Heimes, der heutige Vizepräsident des Bundes der Baptistengemeinden in der Ukraine, Igor Bandura (Lwiw), mit Hilfe einer Sondergenehmigung an dem Festakt in Barsinghausen teilnehmen könne. Auch die Familie von Bandura - seine Frau, drei Kinder und eine Schwiegertochter - lebt in Barsinghausen. Ukrainer in Gemeinde integriert

Begeistert ist Pastor Bunde über die Integration der jungen Ukrainer in die 160 Mitglieder zählende Gemeinde. Eine „Steuergruppe Odessa“ berät regelmäßig die Anliegen der Gruppe. Seit über drei Monaten nimmt sie jeden Sonntag an den Gottesdiensten teil. Mit Hilfe einer Übersetzungs-App können alle Gäste per Handy die Übersetzung über Kopfhörer hören. Mit der Zeit sei so ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entstanden, so Bunde. Der ukrainische Baptistenbund mit über 125.000 Mitgliedern in fast 2.400 Gemeinden ist der größte in Europa.

idea - 29.06.2022

---

## Indien: Perspektiven für Deepu und Saraha

In den Fischerdörfern rund um Uppada und Kakinada im indischen Bundesstaat Adhra Pradesh ist das Leben hart: Die Menschen leben von dem wenigen, was sie dem Meer abringen können. Dem trostlosen Leben entfliehen viele durch Alkohol. Gewalt und Krankheiten folgen. Nur wenige Eltern können selbst Lesen und Schreiben. Vor allem Kinder leiden unter diesen schwierigen Lebensumständen. Das Kinderheim Anandanilayam ist für Deepu und Saraha ein neues Zuhause geworden.

Deepu: Flucht aus einem Leben voller Gewalt

Vor vier Jahren wurde die Situation in ihrer Familie für Deepus (Name geändert) Mutter unhaltbar: Sie trennte sich von ihrem Mann, der sie im betrunkenen Zustand immer wieder verprügelte. Zusammen mit ihren zwei Kindern floh sie aus dem Fischerdorf Balusuthippa ins 40 km entfernte Uppada. Für sie alle wurde das Kinderheim Anandanilayam zu einer Zufluchtsstätte. Nachdem die Mutter Arbeit als Haushaltshilfe fand und eine bescheidene Hütte in einem Slum beziehen konnte, blieb Deepu im Kinderheim. Hier war er versorgt,

konnte zur Schule gehen und wurde angemessen gefördert. Mittlerweile geht er in die 8. Klasse.

#### Schutz vor körperlichen und seelischen Schäden

Das Kinderheim bedeutet für die derzeit mehr als 70 Mädchen und Jungen mehr als Schlafplatz, Essen und Ausbildung: Es ist ein echter Schutzort. Ohne die Sicherheit eines festen Zuhauses drohen Zwangsarbeit, Missbrauch oder Abhängigkeiten von Drogen und Alkohol. Häufig sind die Kinder dort Sozialwaisen: Sie haben noch mindestens einen Elternteil oder Verwandte, aber diese sind zu arm, um ihre Kinder angemessen zu versorgen. Im Kinderheim sind diese Mädchen und Jungen sicher und können weiterhin Kontakt zu ihrer Familie halten.

#### Saraha: Als Mädchen willkommen und gefördert

Auch Saraha (Name geändert) kommt aus ähnlichen Verhältnissen wie Deepu. Ihre Mutter wurde ihrem Vater als zweite Frau gegeben. Das allein machte ihre Stellung in der Familie nicht leicht. Als sie „nur“ ein Mädchen zur Welt brachte, wurde sie von ihrem Mann und dem Rest der Familie verspottet, drangsaliert und schließlich verstoßen. Saraha kam im Kinderheim unter, ihre Mutter arbeitet als Tagelöhnerin auf Baustellen. Sie ist dankbar, dass ihre zwölfjährige Tochter gut und sicher untergebracht ist und zur Schule gehen kann. Das ist gerade für Mädchen in Indien noch immer keine Selbstverständlichkeit.

#### Ein Tag im Kinderheim: Gemeinsam leben und lernen

Das Kinderheim unseres Partners CREAM ist einer lokalen Gemeinde angeschlossen. Die Mädchen und Jungen sollen auch geistliches Leben erfahren. Entsprechend beginnt der Tag um 6 Uhr morgens mit einer Gebetszeit und Andacht. Am Sonntag besuchen alle Kinder den Gottesdienst. Neben festen Mahlzeiten gehören der Schulbesuch, freie Spiel- und Hausaufgabenzeiten zu einem normalen Tagesablauf. Die Kinder genießen das Miteinander und freuen sich, dass sie in der Schule gefördert werden.

#### Perspektiven für Deepu und Saraha

Deepu und Saraha entwickelten sich im Kinderheim gut. Sie wurden körperlich gesund und ihr emotionaler Zustand verbesserte sich zunehmend. Durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fanden sie zum Glauben. Saraha, die derzeit die 5. Klasse besucht, möchte gerne Polizistin werden. Auch Deepu hat große Ziele: Der 14-Jährige möchte Ingenieur werden.